

PETRA SCHIER

*Vier Pfoten
und das
Weihnachtsglück*

PETRA SCHIER

Vier Pfoten 
und das
Weihnachtsglück



 rütten & loening



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

ISBN 978-3-352-00871-9

Rütten & Loening ist eine Marke der Aufbau Verlag GmbH & Co. KG

1. Auflage 2013

© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2013

Umschlaggestaltung Mediabureau Di Stefano, Berlin

Druck und Binden CPI Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

www.aufbau-verlag.de



Prolog



Lieber Weihnachtsmann

(oder wer auch immer bei Ihnen die E-Mails entgegennimmt),

heute ist mein achtzehnter Geburtstag, und ich gebe zu ... na ja, wir haben was getrunken. Okay, ordentlich gebechert. Aber egal. Meine Schwester und ich haben vorhin eine Wette abgeschlossen. Ich habe gesagt, dass ich in genau zehn Jahren den Mann meines Lebens kennenlernen will. Also den, mit dem ich dann für immer zusammenbleiben werde.

Tessa (meine Schwester) meinte, ich sei verrückt und dass man vorsichtig mit den Dingen sein solle, die man sich wünscht. Sie hat eine große Enttäuschung hinter sich und sitzt jetzt mit einem süßen kleinen Sohn allein da, während sein Vater sich über den großen Teich abgesetzt hat, um als Fußballer Karriere zu machen. Dafür könnte ich ihm den Hals umdrehen, und es ist klar, dass sie nicht mehr an die große Liebe glaubt.

Aber ich glaube daran, und an den Weihnachtsmann glaube ich auch. Zumindest heute, wo ich so herrlich betüdelt bin. Kann sein, dass ich morgen einen Mordskater habe und es total peinlich finde, dass ich heute diese Mail geschrieben habe. Aber was soll's. Vermutlich liest sie ja doch niemand. Schön wäre es aber schon, wenn mein Wunsch in Erfüllung gehen würde. Mal abwarten, ob das klappt. Mit etwas Hilfe vom Weihnachtsmann doch bestimmt, nicht wahr?

Viele Grüße

Sophie Lamberti

P.S. Er sollte unbedingt Tiere mögen.

Hunde vor allen Dingen!



1. Kapitel



Zehn Jahre später

Bedächtig griff Santa Claus – auch als Weihnachtsmann bekannt – nach dem Ausdruck des Wunschzettels, den sein E-Mail-Archivierungsprogramm soeben ausgespuckt hatte. Elf-Dreizehn, der Weihnachts-Elf, der für das Computersystem zuständig war, hatte eine Zeitschaltuhr eingebaut. Diese zeigte zuverlässig alle längerfristig auszuführenden Wünsche nach Datum geordnet auf dem Computerbildschirm an.

Santa Claus strich sich lächelnd durch den weißen Rauschbart. Es kam nicht allzu oft vor, dass erwachsene Menschen – oder fast erwachsene – über seine Internetseite mit ihm Kontakt aufnahmen. Und wenn, dann eher Eltern, die ihren kleinen Kindern halfen, deren Wunschzettel per E-Mail abzuschicken.

Auch wenn die E-Mail nur aufgrund einer Wette an ihn gesendet worden war – ein Wunsch blieb ein Wunsch. Und ein solcher musste erfüllt werden, wenn es auch nur ansatzweise möglich war.

Santas Blick blieb an der Unterschrift der jungen Dame hängen. »Sophie Lamberti«, murmelte er mit einem leichten Stirnrunzeln vor sich hin. »Wo habe ich den Namen bloß schon mal gehört?«

Ohne hinzusehen, drückte er den Knopf der Gegensprechanlage. »Elfe-Sieben?«

»Ja, Santa, was gibt es?«, kam prompt die Antwort seiner Assistentin.

»Sag dir der Name Sophie Lamberti etwas?«

»Lamberti?« Einen Moment war es still, dann raschelte etwas, und Augenblicke später betrat Elfe-

Sieben Santas Arbeitszimmer. Zielstrebig trat sie an die Wand mit den unzähligen Flachbildschirmen, über die die wichtigsten Wunscherfüllungsprojekte des Weihnachtsmannes per Video überwacht werden konnten. Da es gerade November war, liefen die meisten Bildschirme noch nicht.

Elfe-Sieben schaltete eines der Geräte an und tippte ein paar Daten ein. Sogleich erschienen verschiedene Fotos auf dem Bildschirm. Die kleine Elfe drehte sich zum Weihnachtsmann um. »Meinst du diese Sophie Lamberti?« Sie deutete auf das Gesicht einer hübschen jungen Frau mit langem brünettem Haar und braunen Augen. »Sie ist die Schwester von Tessa Lamberti, Pardon, Winkmann. Weißt du noch, du hast sie und ihren jetzigen Mann vor einigen Jahren zusammengebracht. Rechtzeitig zum Weihnachtsfest übrigens. Die beiden haben einen Sohn namens Lukas und seit kurzem eine Tochter mit Namen Tatjana. Und an Ruprecht, den kleinen Jack-Russell-Mischling, erinnerst du dich bestimmt auch noch, oder?« Elfe-Sieben wählte ein Foto des lustigen kleinen Hundes und vergrößerte es mit einem Tastendruck. »Er hat uns damals geholfen, die beiden Menschen zusammenzubringen.«

»Na, so was!« Santa Claus rieb sich verblüfft übers Kinn. »Selbstverständlich erinnere ich mich daran. Das ist ja wirklich ein Zufall; wie klein die Welt doch ist. Ich habe hier einen Wunsch dieser Sophie vorliegen, den sie vor zehn Jahren an mich geschickt hat. Schau!« Er reichte Elfe-Sieben den Ausdruck der E-Mail.

Die Elfe überflog das Schreiben und lächelte sichtlich gerührt. »Wie romantisch!«, seufzte sie. »Offenbar haben wir jedes Jahr wenigstens einen Fall unter den Wünschen, bei dem wir Liebende zueinanderführen sollen.«

»Stimmt, das kam in den letzten Jahren immer wieder vor.« Santa Claus nickte nachdenklich. »Aber das sind auch stets die kniffligsten Fälle. Wenn meine liebe Frau

davon erfährt, wird sie mir bestimmt davon abraten, mich einzumischen.«

Elfe-Sieben blickte ihn erschrocken an. »O nein, bitte lass uns Sophie helfen. Ich finde ihre E-Mail so nett.«

»Vielleicht hat sich der Wunsch auch längst erledigt«, gab der Weihnachtsmann zu bedenken. »Zehn Jahre sind eine lange Zeit.«

»Das lässt sich doch ganz leicht herausfinden«, befand die Elfe und trat neben ihn. »Darf ich?« Ohne auf seine Antwort zu warten, tippte sie ein paar Befehle auf der Computer-Tastatur ein und rief damit eine Suchmaske auf. »Schauen wir mal, wie es Sophie Lamberti geht und was sie heute macht.«



2. Kapitel

»Tessa, du wirst mir nicht glauben, was heute passiert ist!« Wie ein Wirbelwind fegte Sophie Lamberti in den spätherbstlich dekorierten Blumenladen ihrer älteren Schwester und fiel ihr um den Hals. »Ich hab ihn, ich hab ihn!«

Lachend schob Tessa sie ein wenig von sich. »Pass auf, ich bin gerade dabei, ein Blumengesteck zusammenzustellen. Meine Hände sind ganz schmutzig.« Sie griff nach einem Handtuch und wischte ihre Finger daran ab. »Also sag schon, wen hast du an der Angel?«

Sophie strahlte sie an und schüttelte ihr langes braunes Haar. An ihren Ohren klimpernten große, silberne Ohringe, die wie ineinander verwobene keltische Ornamente aussahen. »Na, den Job! Ich hab den Job! Erinnerst du dich noch, dass ich mich als Fotografin für diese Artikelserie über Weihnachtsbräuche beim Magazin *Zeitschritte* beworben hatte? Ist schon ein Weilchen her.«

»*Zeitschritte*? Du meinst *das* Lifestyle-Magazin ...«

»... mit politischem und sozialem Anspruch«, ergänzte Sophie den Werbeslogan der Zeitschrift. »Genau das meine ich. Sie haben vorhin angerufen und mich zu einem Meeting eingeladen. Die Chefredakteurin persönlich hat mit mir gesprochen. Meine Fotos haben ihnen richtig gut gefallen, und jetzt darf ich an dieser Artikelserie mitarbeiten. Ich weiß nur noch nicht, welcher Journalist die Texte schreiben wird, aber den lerne ich ja dann bald kennen. Ich schätze, es ist eine der Reporterinnen, die auch sonst die sozialen Themen bearbeiten. Da sind ein paar tolle Frauen dabei. Das wird so spannend. Ich bin ganz aus dem Häuschen!«

Tessa lachte. »Das merke ich. Gratuliere zu diesem Erfolg, Schwesterchen. Ich wusste, aus dir wird mal eine Star-Fotografin. Ich bin stolz auf dich.«

»Na ja, so weit bin ich nun doch noch nicht«, schränkte Sophie ein, grinste jedoch dabei. »Aber was nicht ist, kann ja noch werden. Ich bin so glücklich über diesen Auftrag. Mein Fotostudio läuft zwar auch ganz passabel, aber um richtig bekannt zu werden und die fetten Aufträge an Land zu ziehen, muss ich einfach noch mehr Referenzen aufweisen können. Was wäre dazu besser geeignet als eine Fotoserie für *Zeitschritte*? Ich geh gleich mal rauf ins Studio und rufe Mama und Papa an. Die werden vielleicht Augen machen.« Sophie wirbelte zur Tür, drehte sich aber noch einmal um. »Tessa, das muss gefeiert werden. Haben du und Tom heute Abend schon was vor?«

»Eigentlich nicht.« Tessa überlegte kurz. »Lukas übernachtet heute bei Mario. Leon hat den beiden Jungs versprochen, mit ihnen ins Kino zu gehen. Irgendein Action-Streifen. Training hat Tom heute auch keines. Wenn wir also für Tatjana einen Babysitter finden, steht einer kleinen Feier nichts entgegen.«

»Ach was, ich bringe alles mit«, widersprach Sophie.

»Meine kleine Nichte muss unbedingt den Erfolg ihrer Tante mitfeiern. Ich kann kaum glauben, dass sie schon sechs Monate alt ist. Sie ist so süß, ich könnte sie ständig knuddeln.« Suchend blickte sie sich um. »Wo hast du sie überhaupt versteckt?«

»Pierre ist mit ihr spazieren gegangen. Sie wurde ein bisschen unruhig, als vorhin gleich mehrere Kunden in den Laden kamen.«

»So ein Assistent ist Gold wert, was?« Sophie lachte.

»Geschäftspartner, bitte«, verbesserte Tessa. »Immerhin habe ich ihn kürzlich mit dreißig Prozent am Laden beteiligt. Aber du hast recht, er ist wirklich ein Schatz und ganz vernarrt in Tatjana. Er kann unglaublich gut mit ihr umgehen. Ich wüsste nicht, was ich ohne ihn anfangen sollte.«

»Grüß ihn von mir, wenn die beiden zurückkommen.« Wieder wandte sich Sophie der Tür zu. »Dann wäre das also abgemacht. Ich komme heute Abend gegen sieben zu euch. Und wagt es nicht, etwas vorzubereiten. Die Party geht auf mich!«